

# Wirtschaft und Kommune zogen an einem Strick

## Mit dem Baugebiet „Unterneuses-Ost III“ wurde ein mustergültiges Öko-Baugebiet offiziell eingeweiht

**UNTERNEUSES.** Mit dem Durchschneiden des obligatorischen roten Bandes wurde das Öko-Baugebiet „Unterneuses-Ost III“ am Sonntag feierlich seiner Bestimmung übergeben. Vom Landkreis Lichtenfels wurde diese neue Art zu Bauen bereits mit einem Hauptpreis ausgezeichnet.

Ebensfelds Bürgermeister Bernhard Kasper sagte einleitend, dass er sehr gerne gekommen sei und dem Wunsch, „einmal etwas anders zu tun“ im Bezug auf die Art zu bauen, gerne nachgekommen sei. Die Planungen, so Kasper, seien aber nicht ganz einfach gewesen, denn immer wieder seien Abstimmungen mit der Markt-gemeine, dem Bauträger und dem Planer erforderlich geworden.

Erste Gespräche seien mit dem Grundstücksbesitzer und

dem „geistigen Vater“ des Öko-Baugebiets, Bernd Hofmann, Anfang des Jahres 1999 geführt worden. Der Gemeinderat, so der Bürgermeister weiter, entschied sich dann sehr schnell. Die Markt-gemeinde habe sich dann aber zurückhalten wollen und sei nur begleitend tätig gewesen, um den Initiatoren, Bernd Hofmann und Gisela Raab, Freiraum lassen.

### Viele schicke Häuser

„Es sind eine Menge schicker Häuser entstanden“, sagte der Bürgermeister erfreut. Sein Dank galt vor allem den Bauwerkern, die sich mit einbeziehen ließen in die ökologische Art zu bauen.

Baubiologin Gisela Raab erläuterte die Entstehung des Baugebiets. Es sei ihr drittes Projekt dieser Art und sie freute sich, dass aus ihrer Saat so etwas Tolles entstanden sei. Ihr Dank galt der Gemeinde Ebensfeld für die stets unkomplizier-



Gemeinsam schnitten Bernd Hofmann, Gisela Raab und Bürgermeister Bernhard Kasper (von links) das Band durch und übergaben das ökologische Baugebiet seiner Bestimmung. Foto: el

te Zusammenarbeit und der Vorsitzenden des Unterneuseser Gartenbauvereins, Anneliese Hofmann, die dem Landkreis Lichtenfels das Öko-Baugebiet vorgeschlagen hatte,

vorauf es prompt mit einem Hauptpreis bedacht wurde.

„Hier sieht man, wie Wirtschaft und Kommune an einem Strick ziehen können“, sagte Gisela Raab. Für die Bau-

werber habe bereits im Vorfeld gegolten, anhand einer Kriterienliste umweltfreundlich zu bauen, denn für die einzelnen Projekte habe es Punkte gegeben. Ziel sei es gewesen, eine

Mindestpunktzahl von 100 zu erreichen. Doch Gisela Raab konnte berichten, dass diese Richtmarke von allen weit übertroffen wurde. „Es entwickelte sich nach und nach ein Bewusstsein, was ökologisch ist“, so die Initiatorin. „Klar, ökologisches Bauen ist teurer als Billigbauweisen, doch man sollte von der Natur nicht nur immer nur nehmen“, sagte sie.

### Ressourcen schonen

Bernd Hofmann dankte allen Bauwerkern, die bis zum Schluss dabeigeblichen sind und nicht, wie andere, „das Handtuch geworfen“ haben. „Agenda 21“ stehe für nachhaltige Entwicklung, die ökologisch sinnvoll und ökonomisch machbar ist. Ziel sei es, natürliche Ressourcen zu schonen. „Es war nicht leicht, aber es war zu schaffen“, bilanzierte Hofmann das geschaffene Öko-Baugebiets. el